

Anstatt langer Reden – Informationen zur Firmung

Liebe Eltern und Paten!

Jede Gesellschaft, jede Kultur, jede Religion nimmt den Übergang vom Kindsein zum Erwachsenwerden wahr und betont diesen Übergang mit Zeichen oder Feiern. Das ist einer der Gründe, warum die Kirche Jugendlichen das **Sakrament der Firmung** anbietet. Jungen Menschen soll auf dem Weg zum Erwachsenwerden und zur Selbständigkeit eine Hilfe aus dem Glauben angeboten werden, nämlich die Zusage: **Gott begleitet dein Leben mit seinem guten, mit seinem Heiligen Geist.** Mit dem Wunsch, sich firmen zu lassen, bringen Jugendliche öffentlich, selbständig und freiwillig zum Ausdruck, dass sie zur Gemeinschaft der Kirche gehören möchten und sich in ihrem Leben an der Botschaft Jesu orientieren wollen.



Das deutsche Wort Firmung kommt vom Lateinischen „firmare“, was so viel bedeutet wie stärken, festigen, bekräftigen. Mit der Firmung setzt der Jugendliche seine Unterschrift unter die Taufe, bei der ja andere für ihn entschieden haben. Und eine Unterschrift soll man nicht unüberlegt leisten, eine Unterschrift hat Konsequenzen, eine Unterschrift bindet.

Wenn Jugendliche sich firmen lassen, sollten sie zumindest ein wenig das Bedürfnis in sich verspüren, mit dem Segen Gottes in Berührung zu kommen und den Wunsch in sich tragen, in ihrem Leben, nicht von allen guten Geistern verlassen zu werden.

Die eigentliche **Firmung** erfolgt in einer einfachen Handlung. Der Firmspender legt dem Firmling die Hand auf und zeichnet ihm mit Chrisam-Öl ein Kreuzzeichen auf die Stirn. Dabei nennt der Firmspender den Vornamen des Firmlings und sagt zu jedem / zu jeder: *Sei besiegelt durch die Gabe Gottes, den Heiligen Geist.*

Mit der Handauflegung des Firmspenders soll das Berührt-werden durch die Kraft des Heiligen Geistes zum Ausdruck gebracht werden. Der Firmling soll erfahren und spüren: meine Gegenwart, meine Zukunft, mein ganzes Leben liegt in Gottes Hand. Weil Gott bei mir ist, weil Gottes Kraft in mir ist und durch mich wirkt, kann mein Leben gelingen.

Die Salbung mit Chrisam, einem kostbaren Öl, mit dem wir schon bei der Taufe gesalbt und bekreuzigt wurden, bedeutet: So kostbar sind wir, so einzigartig ist unser Leben, dass wir gesalbt werden, wie früher nur Könige und Priester.

Im Frühjahr legen wir Samenkörner in die Erde. Wasser und Sonne lassen den Samen wachsen und Frucht bringen. Wir wissen nicht wie, aber wir sehen die Auswirkungen, wir sehen die Früchte dieses Vorganges. So ist es auch mit dem Heiligen Geist. Es ist die Kraft Gottes, die uns befähigt, das Gute und Richtige zu erkennen und zu tun. An den Früchten, die der Heilige Geist hervorbringt, ist sein Wirken in unserem Leben zu erkennen. Die Früchte des Heiligen Geistes werden in der Bibel an einer Stelle so beschrieben: *Dort wo Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Sanftmut, Güte, Treue, und Selbst-beherrschung gelebt werden, dort wirkt der Heilige Geist im Leben eines Menschen.* (vgl. Gal 5,22-23)

Das **Patenamt** ist etwas so Bekanntes, dass sich in vielen Gegenden so etwas wie ein Brauchtum rund um dieses Amt entwickelt hat. Da weiß man ziemlich genau, was man als Pate / als Patin dem Firmling schuldig ist, da weiß man genau, worauf man sich einlässt und womit man zu rechnen hat. Traditionen bedeuten auf der einen Seite *Sicherheit*. Traditionen können aber manchmal auch den Blick auf das Wesentliche verstellen.

Wenn eine/r angesprochen und ausgewählt wird und sich als Pate / als Patin zur Verfügung stellt, dann bedeutet das meist noch ganz etwas anderes als einer Tradition zu entsprechen. Es bedeutet vor allem: Ich bin gefragt als Mensch, als Begleiter, als Christ und nicht nur als Sponsor des Firmtages. Ein junger Mensch will mich zum Paten / zur Patin. Vielleicht, weil er unbewusst hofft oder spürt, bei mir zu finden, was er braucht, wonach er sucht. Und das ist viel mehr als ein Firmgeschenk oder einen Firmtag mit Essen und Ausflug zu finanzieren. Jemand, der sich Zeit nimmt, der zuhören kann, der Verständnis zeigt, bei dem man sich angenommen fühlt, das wünschen sich Firmlinge von ihren Paten.

Jugendliche brauchen Menschen, die zu ihnen stehen, die hinter ihnen stehen – nicht nur bei der Firmung. Dieses „*hinter jemandem stehen*“ ist wie ein Bild, ein *Sinnbild* des Patenamtes, nicht nur für ein paar Augenblicke in der Kirche, sondern auch für das weitere Leben.

Die Paten stehen bei der Firmung hinter dem Jugendlichen und legen ihm die rechte Hand auf die rechte Schulter. Ich lade die Paten ein sich zu fragen:

Stehe ich als Pate / als Patin auch hinter dem, was da passiert in dem Augenblick, wo ich hinter dem Firmling stehe? Stehe ich dazu, dass der gute Geist Gottes im Leben dieses jungen Menschen wirken und zum Zuge kommen soll? Und was ist mein Beitrag dazu, dass dies über den Tag der Firmung hinaus verwirklicht werden kann?

Das Wort „Pate“ kommt vom Lateinischen „pater“, das bedeutet Vater. Früher fiel dem Paten / der Patin im Todesfall der Eltern sogar die Sorgepflicht für das Patenkind zu. Auch wenn sich das geändert hat, sollte der Pate / die Patin ein väterlicher Freund / eine mütterliche Freundin sein, der / die hinter dem Patenkind steht und ihm dabei hilft den guten Geist Gottes in seinem Leben nicht aus den Augen zu verlieren.

Vielleicht ist das Patenamnt auch eine Gelegenheit sich selber die Frage zu stellen: Und wie steht es mit meinem eigenen Glauben, mit meiner eigenen Beziehung zu Gott? Die formalen Kriterien für das Patenamnt sind leicht erfüllt: getauft, gefirmt, mindestens 16 Jahre alt und Mitglied der kath. Kirche. Aber wesentlicher scheint mir die Frage: Was habe ich als Pate /als Patin aus meiner eigenen Firmung gemacht? Brennt das Feuer der Begeisterung für die Botschaft Jesu noch, das der Heilige Geist bei meiner eigenen Firmung in mir entfachen wollte?

Organisatorisches zum Tag der Firmung:

Die Pfarrfirmung findet am Samstag, 26. April, um 10:00 Uhr statt. Ab 9:30 treffen die Firmlinge mit ihren Paten und Familien am Marktplatz ein. Wenn es in Strömen regnen sollte und keine Musikkapelle am Marktplatz steht, dann entfällt der Einzug. Die Firmung beginnt dann um 10:00 Uhr in der Kirche.

Der Beginn des Festzuges ist ungefähr beim Stiegenaufgang der Raiffeisen Bank und geht dann zurück Richtung Würfelspiel-Cafe. Die Zechpropste sind bei der Aufstellung behilflich. Die Firmlinge stehen links (in Richtung Marktplatz), die Paten rechts. Am Beginn des Festzuges stehen alle Firmlinge (mit ihren Paten), die in der Kirche einen Text lesen. Sonst gibt es keine besondere Ordnung bei der Aufstellung.

Um ca. 9:45 findet der Einzug in die Kirche statt - mit der Musikkapelle, Firmspender, Pfarrer und Ministranten/Ministrantinnen, Firmlinge mit Paten, Eltern und Angehörige.

In der Kirche sitzen die Firmlinge mit den Paten im barocken (mittleren) Teil der Kirche, die Eltern und Angehörigen links und rechts vom Volksaltar bzw. hinter den Firmlingen. Die mit dem Hinweis „reserviert“ versehenen Plätze in der Kirche werden ausschließlich für die **Firmlinge** und **Paten** und die **Familien der Firmhelferinnen** freigehalten.

Nach der Predigt des Firmspenders (**Domkapitular Mag. Michael Münzner aus Linz**) findet die Firmung statt.

Bankweise werden 2-3 Firmlinge mit ihren Paten von einem Zechpropst aufgefordert aus der Bank zu kommen und wie beim Kommunionempfang nach vorne zu gehen. Der Pate / die Patin steht hinter dem Firmling und legt die rechte Hand auf die rechte Schulter des Firmlings. Die Firmlinge übergeben die Firmkarte und nennen dem Firmspender laut und deutlich ihren Vornamen. Der Firmspender bezeichnet den Firmling mit einem Kreuzzeichen auf die Stirn, gibt ihm (eventuell auch dem Paten / der Patin) die Hand zum Friedensgruß oder wünscht alles Gute. Danach setzen sich Firmling und Pate(in) wieder in die Bank. Die **Firmkarte** erhalten die Firmlinge bei der Probe am 24. April um 16.30 in der Kirche. Falls jemand nicht in Frankenburg gefirmt wird oder wenn jemand auf Grund einer Erkrankung oder sonstigen Verhinderung nicht an der Firmung in Frankenburg teilnehmen kann, berechtigt die Firmkarte zur Teilnahme an jeder anderen öffentlichen Firmung in ganz Österreich.

Martina Fischer, Pastoralassistentin, Verantwortliche für die Firmvorbereitung

Wir bitten, während des Firmgottesdienstes **in der Kirche** nicht zu fotografieren oder zu filmen, die Mobiltelefone auszuschalten und keinen Kaugummi zu verwenden. DANKE! Die Fotografin Karin Lacher wird beim Firmgottesdienst fotografieren und die Fotos können dann über sie erworben werden.

Händler (oft sehr aufdringliche), die nichts mit der Pfarre zu tun haben, verkaufen vor der Kirche und am Marktplatz Firmabzeichen (mit der Aufschrift: Andenken an die Hl. Firmung) für Firmlinge und Paten/Patinnen. Es besteht keine Notwendigkeit so etwas zu kaufen, es ist aber auch nicht verboten.